

Aufträge für Glasfenster. 1930–33 begeisterte sich W. zunächst für die Ziele von Carl Schappeller, der im öö. Auroolzminster zuerst die Erdkraft als neue Energiequelle der Zukunft entdeckt, später das Grab des Hunnenkg. Attila gefunden haben wollte. W. unterstützte ihn finanziell und verarbeitete schließl. seine Enttäuschungen über diese Betrugsprojekte im 1933 im Eigenverlag erschienenen Buch „Schin, der Herr der Zahl 22. Die Wahrheit über Schloß Auroolzminster“. Obwohl W. aktiv eine Verleihung der Ehrenbürgerschaft an den in Braunau geb. →Adolf Hitler betrieben hatte, wurde ihm nach dem „Anschluss“ 1938 Malverbot erteilt. Kurz vor seinem Tod vermachte er den Großteil seiner frühen Werke seinem in den USA lebenden Freund Ernest L. Tross, der 1956 eine Ausst. des Künstlers im Los Angeles County Mus. of Art organisierte. Weiters verf. W. zeitlebens viele literar. und kunsthist. Texte, die bis auf wenige Ausnahmen nicht veröff. wurden. W. war 1922–38 Mitgl. des Linzer Künstlerbunds MAERZ und des Salzburger Kunstver., 1923 gründete er gem. mit Kunstfreunden die Innviertler Künstlergilde. 1993 erfolgte in der Landesgalerie Linz die erste monograph. museale Bearb. seines bildkünstler. Werks in Form einer umfassenden Ausst.

Weitere W. (s. auch Assmann, 1993): Weiße Bauern, 1925 (Öö. Landesmus., Linz); Fresko St. Angelus, 1926 (Kreuzschwestermschule, Linz); Fresko Christus als Weltenrichter, 1929 (Friedhof, Braunau); Fresko Gnadenstuhl, 1929 (Aufbahnhalle, Braunau); Glasfenster für die ehemalige Krankenhauskirche Braunau, 1929; St. Sebastian, um 1929 (Benediktinerabtei Michaelbeuern); Bauernkrieg, 1933 (Mus. Innviertler Volkskde.haus, Ried im Innkreis); Der auferstandene Christus begegnet den Frauen, um 1933 (Städtmus. Braunau).

L.: Fuchs, Geburtsjgg.; Thieme-Becker; Vollmer; P. Baum, K. Brosch (1894–1926), C. A. Reichel (1874–1944), A. W. (1892–1940), Linz 1982 (Kat.); P. Assmann, A. W. 1892–1940, Linz 1993 (Kat., m. W.); Ausgeliefert. Beispiele österr. Graphik der Zwischenkriegszeit nahe der Phantastik, ed. P. Assmann u. a., Linz 1996 (Kat.); S. Heilingbrunner, Bildzyklen von A. W. und K. Rössing als Beispiele sozialkrit. Graphik der Zwischenkriegszeit in ÖÖ, phil. DA Wien, 2001; Der Maler A. W. – zwei Smlgg., ed. G.-M. Bock, Schärding 2007 (Kat.); Pfarre Lambach, ÖÖ.

(P. Assmann)

**Wachholz** (Wacholz) Leon Jan, Ps. Arborius, Gerichtsmediziner. Geb. Krakau, Galizien (Kraków, PL), 20. 6. 1867; gest. ebd., 1. 12. 1942. – Sohn von Antoni W. (s. u.) und Joanna W., geb. Zagórska, Vater von Wilhelm Szczęśny W. (1897–1957), Prof. für Verwaltungsrecht an der Univ. Krakau, und Józefa Kowalska, die an der Univ. Krakau in roman. Philol. prom.; ab

1892 verheiratet mit Józefa Sariusz W., geb. Jelita-Malecka. – Nach Besuch des Gymn. stud. W. 1885–90 Med. an der Univ. Krakau; 1890 Dr. med. 1890–91 vertiefte er seine Kenntnisse an den Univ. Kopenhagen, Berlin und Paris sowie 1892–93 in Wien, u. a. bei →Richard Frh. v. Krafft-Ebing. 1891–94 wirkte W. als Ass., ab 1894 als Doz. für forens. Med. an der Univ. Krakau. Im selben Jahr übernahm er als Vorstand den Lehrstuhl für Gerichtsmed. an der Univ. Lemberg, ab 1895 wirkte er in derselben Funktion an der Univ. Krakau; 1896 ao. Prof., 1898 o. Prof.; 1901/02 Dekan der med. Fak., 1908/09 Dekan der rechtswiss. Fak. 1933 i. d. R. getreten, wurde er jedoch 1934 zum Hon.prof. ernannt und unterrichtete noch bis 1939 weiter. Zu seinen Schülern zählten u. a. Włodzimierz Sieradzki, Stefan Horoszkiewicz, Jan Olbrycht und Wiktor Grzywo-Dąbrowski. 1939–40 war er zusammen mit anderen Krakauer Wiss. im KZ Sachsenhausen interniert. W. gilt als einer der wichtigsten Vertreter der forens. Med. in Polen im 20. Jh. und als Schöpfer der modernen poln. gerichtsmed. Schule. Als Pionier der experimentellen Methoden in der Gerichtsmed. befasste er sich mit forens. Toxikol. (u. a. Kohlenstoffmonoxid), mit Fragen zur Psychopathol. in der Gerichtsmed., mit Thanatol., mit der Geschichte der Med. und Hygiene sowie mit Kriminol. und dem Ertrinkungstod. Darüber hinaus entwickelte er eine neue Methode, um im Blut Vergiftungen mit Leuchtgas nachzuweisen. Mit Sieradzki entwickelte er ein Verfahren zur Bestimmung von Hämoglobin-Oxid-Kohlenstoff im Blut (W.-Sieradzki-Versuch). In Krakau begründete er das erste gerichtsmed. Mus. Polens und trug viel zum Aufbau des Mus. der med. Fak. der Univ. bei. W. publ. die ersten modernen poln. Lehrbücher für gerichtl. Med. (u. a. „Podrecznik medycyny sądowej ...“, 1899), schrieb zahlreiche Fachartikel in dt. und poln. Sprache, die u. a. in der Z. „Przegląd Lekarski“ erschienen, und verf. Biographien für den „Polski Słownik Biograficzny“. Darüber hinaus interessierte sich W., der auch Kontakte zu Schauspielern und Künstlern pflegte, für Literatur, übers. Werke von Goethe (Faust, 1923, 1931), Schiller und Heine ins Poln. und schrieb literar. Werke wie „Sacher Masoch i masochizm“ (1907), „Pieśni“ (1939, 2. Ausg. 1941) und „Z nastrojów wieziennych“ (1939–40). W. war u. a. ab 1891 Mitgl. der Krakauer med. Ges. (Towarzystwo Lekarskie Krakowskie), ab 1895